



Kassenärztliche Vereinigung
Westfalen-Lippe

PRESSE- MAPPE

24. Juni 2025

Digitale Pressekonferenz

Digitalisierung in der ambulanten Versorgung: KVWL erneuert Forderung nach Praxiszukunftsgesetz - Innovatives „Digi-ManagerIn“-Programm wird fortgesetzt

**24. JUNI 2025 | 10.30 – 11.30 UHR
VIA WEBEX AUS DEM ÄRZTEHAUS
DORTMUND**

Ihre Gesprächspartner

Dr. Dirk Spelmeyer, Vorstandsvorsitzender der KVWL

Anke Richter-Scheer, stellvertr. Vorstandsvorsitzende der KVWL

Gast: Dr. Jens Grothues, Allgemeinmediziner aus Beverungen

Moderation: Sven Ludwig, Leiter des Stabsbereichs Kommunikation der KVWL

Die Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe (KVWL) vertritt die Interessen von mehr als 16.000 niedergelassenen Vertragsärzten und Psychotherapeuten mit mehr als 9.000 Praxen in Westfalen-Lippe. Die KVWL schließt für ihre Mitglieder Verträge mit den gesetzlichen Krankenkassen, rechnet die Leistungen ab und verteilt das Honorar an die Niedergelassenen. Für die Bürgerinnen und Bürger gewährleistet die KVWL eine am Bedarf orientierte, wohnortnahe ambulante medizinische Versorgung von hoher Qualität. Mit rund 2.000 Mitarbeitenden, davon etwa die Hälfte im Notfalldienst Beschäftigter, ist die KVWL eine der größten Kassenärztlichen Vereinigungen in Deutschland.

Mehr: www.kvwl.de/kvwl

Pressemitteilung

„Kosten für Digitalisierung müssen bezahlt werden“

KVWL erneuert Forderung nach Praxiszukunftsgesetz –
Innovatives „Digi-ManagerIn“-Programm wird fortgesetzt

Dortmund, 24.06.2025 – Die Herausforderungen im deutschen Gesundheitswesen sind immens: Auf der einen Seite führen gesamtgesellschaftliche Entwicklungen wie demografischer Wandel und zunehmende Morbidität zu Rekordausgaben der Gesetzlichen Krankenversicherungen (GKV), die Krankenkassenbeiträge steigen. Auf der anderen Seite belastet eine bislang ineffiziente Patientensteuerung das System. Die Folge: Über-, Unter- und Fehlversorgung. Einer der entscheidenden Hebel, um die Probleme in den Griff zu bekommen, lautet: Digitalisierung. Der Vorstand der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe (KVWL) informierte am Dienstag (24. Juni) während einer digitalen Pressekonferenz über den Digitalisierungsstand der westfälisch-lippischen Praxen, erläuterte, welche Hürden noch zu nehmen sind und erneuerte die Forderung nach einem Praxiszukunftsgesetz.

„Die niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen in Westfalen-Lippe stehen beim Thema Digitalisierung sicher nicht auf der Bremse, ganz im Gegenteil! Schon heute sorgen digitale Tools – wenn sie störungsfrei funktionieren und sauber implementiert wurden – für eine verbesserte Behandlungsqualität. Die meisten Praxisteams arbeiten jedoch am Anschlag. Daher müssen digitalisierte Prozesse auch immer zu einer spürbaren Entlastung führen. Deshalb engagieren wir uns als KVWL beispielsweise auch als Modellregion bei der Einführung von digitalen Massenanwendungen wie dem elektronischen Rezept und der elektronischen Patientenakte, um für möglichst praxisnahe Lösungen zu sorgen“, sagte Anke Richter-Scheer, stellvertretende Vorstandsvorsitzende der KVWL.

Digitale Transformation ist an Bedingungen geknüpft

Eine zukunftsgerichte Ausstattung der Praxen mit digitalen Tools und dazugehöriger Hardware ist dabei Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche digitale Transformation der Praxen. Allerdings erzeugt sie auch finanzielle und zeitliche Aufwände. Anke Richter-Scheer: „Die Kosten für die Digitalisierung müssen bezahlt werden, sie dürfen nicht bei den Praxen hängenbleiben. Als KVWL fordern wir daher weiterhin ein Praxiszukunftsgesetz. Dieses sieht – analog zum Krankenhausbereich – unter anderem die Einführung eines Investitionsförderprogramms durch den Bund vor. Dadurch könnten die Praxen Förderanträge über die jeweilige Landes-KV stellen, um Ausstattung und Betrieb einer digitalen Praxis sicherzustellen. Dieses Thema muss die Bundesgesundheitsministerin jetzt zügig angehen.“

KVWL-Chef Spelmeyer zur Patientensteuerung: „Digitale Prozesse unverzichtbar“

Auch bei der derzeit viel diskutierten Patientensteuerung kommt man an einer nachhaltigen Digitalisierung nicht vorbei. Hausärztinnen und Hausärzte, Kinder- und Jugendmediziner sowie die grundversorgenden Fachärzte sind Vertrauenspersonen für ihre Patienten. „Durch diese enge Arzt-Patienten-Beziehung sind sie dafür prädestiniert, eine wichtige Steuerungsfunktion in der ambulanten Regelversorgung wahrzunehmen. Sie darf aber nicht zu einer zusätzlichen Belastung der Bezugspraxen führen. Auch hier sind ausgereifte digitale Prozesse unverzichtbar, um eine möglichst effiziente Patientenbehandlung gewährleisten zu können. Zudem muss die zusätzliche Koordinierungsarbeit angemessen vergütet werden“, sagte Dr. Dirk Spelmeyer, Vorstandsvorsitzender der KVWL.

Digitale Ersteinschätzungssysteme

Eine zentrale Säule der Patientensteuerung bilden schon heute die Patientenhotline 116117 und die Online-Plattform 116117.de. Sie dienen als wichtige Anlaufstellen für medizinische Anliegen, insbesondere außerhalb der Praxisöffnungszeiten. Durch das Gesamtangebot der 116117 und vor allem auch durch die Nutzung digitaler Ersteinschätzungssysteme - wie das ‚Patienten-Navi‘ auf 116117.de - kann die Versorgung gezielt nach medizinischer Dringlichkeit gesteuert werden. „Die 116117 ist der Schlüssel zu einer modernen und effizienten Patientensteuerung. Der Weg über die 116117 entlastet die Praxen und sorgt dafür, dass knapper werdende Ressourcen dort eingesetzt werden, wo sie am dringendsten gebraucht werden,“ erklärte Dr. Dirk Spelmeyer. „Dabei entlastet die strukturierte Ersteinschätzung durch qualifiziertes Personal nicht nur die Praxen der niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen, sie unterstützt vor allem auch die Patienten dabei, schnell und ohne Umwege ein passendes Behandlungsangebot zu bekommen.“ Derzeit wird das Angebot der 116117 jedoch ausschließlich durch die Kassenärztlichen Vereinigungen finanziert. „Wenn dieser Service ausgebaut werden soll, muss der Bund entsprechende Investitionen tätigen. Schließlich handelt es sich hierbei um ein Angebot der Daseinsvorsorge.“

Innovatives „Digi-ManagerIn“-Programm geht in die nächste Runde

Um die Praxen in Westfalen-Lippe bei der Digitalisierung bestmöglich zu unterstützen, setzt die KVWL ihr innovatives „Digi-ManagerIn“-Programm fort. Schon heute sind beispielsweise Online-Terminvergabe, digitale Voranamnese, Online-Rezeptbestellung oder Videosprechstunden vielerorts im Einsatz. Vor diesem Hintergrund hat die KVWL einen speziellen Fortbildungslehrgang konzipiert, der sich an nichtärztliches Praxispersonal richtet. Die angehenden Digi-Managerinnen und -Manager lernen dabei unter anderem den Digitalisierungsgrad ihrer Praxis zu analysieren und Prozesse nachhaltig und sinnvoll zu digitalisieren. Nachdem die Fortbildung 2023/24 erfolgreich als Pilotprojekt gestartet ist, wird das Programm ab sofort zweimal jährlich angeboten. Die Bewerbungsphase für die dritte Runde ist vor wenigen Tagen gestartet. „Die Rückmeldungen aus den ersten Jahrgängen waren durchweg positiv. Die Praxisteams haben dadurch einen echten Digitalisierungsschub erhalten. Daher stand es für uns außer Frage, dieses erfolgreiche Programm weiterzuentwickeln und fortzusetzen“, so Anke Richter-Scheer.

INFO

Das Thema Digitalisierung ist auch ein zentraler Punkt des Positionspapiers „**Baustein für Baustein - ein starkes Fundament für die ambulante Versorgung der Zukunft**“, das die KVWL vor wenigen Wochen vorgestellt hat. Die entsprechenden Bausteine finden Sie in der Pressemappe. Das vollständige Papier finden Sie bei Interesse auf unserer Internetseite unter: www.kvwl.de/positionspapier

Baustein

Gezieltes Leiten von Patienten durch die Notfall- und Akutversorgung

STATUS QUO

- Die Notfallstrukturen (Notaufnahmen, Rettungsdienst und der ärztliche Bereitschaftsdienst) werden häufig von Patienten aufgesucht, die keine akute Behandlungsdringlichkeit aufweisen.
- Patienten können die Notfallstrukturen ohne Voranmeldung aufsuchen und werden dort auch behandelt. Dadurch werden die Ressourcen unnötig stark belastet und für wirklich akute Patienten entstehen Wartezeiten.
- Der Patientenservice 116 117 ist die zentrale Anlaufstelle für eine medizinische Ersteinschätzung – allerdings ist dieser Dienst derzeit noch nicht ausreichend bekannt.

ZIELE

- Entlastung der Notfallstrukturen durch ein verbindliches Leiten der Patienten in die passende Versorgungsebene über die 116 117
- Akutfälle werden über die 116 117 primär in vertragsärztliche Strukturen gesteuert, während Notfallpatienten weiterhin sofortige Hilfe über die 112 erhalten.
- Sicherstellung einer strukturierten Versorgung durch eine vorgeschaltete medizinische Ersteinschätzung der Patienten (telefonisch/online)

FORDERUNGEN

- Bestehende Strukturen des Rettungsdienstes (112) und des ärztlichen Bereitschaftsdienstes (116 117) müssen dringend besser vernetzt werden. Voraussetzung dafür sind der sichere und zweckgebundene Austausch patientenbezogener Daten sowie eine sachgerechte Refinanzierung der Vorhaltekosten für alle an der Vernetzung Beteiligten.
- Die Notdienststrukturen (exkl. 112) sollen nur durch vorherige Kontaktaufnahme mit der 116 117 in Anspruch genommen werden dürfen – zumindest sollten Patienten priorisiert behandelt werden, die im Vorfeld ein medizinisches Ersteinschätzungsverfahren über den Patientenservice 116 117 durchlaufen haben („Hotline-first“-Strategie).

Baustein

Praxiszukunftsgesetz als Investitionsschub für die Digitalisierung der ambulanten Versorgung

STATUS QUO

- Viele Praxen nutzen veraltete Praxisverwaltungssysteme (PVS), die nicht den aktuellen IT-, Usability- und Sicherheitsanforderungen entsprechen.
- Die Abhängigkeit der Praxen von IT-Herstellern ist groß. Fehlende IT-Standards für Datenmigration verhindern einen Wechsel und damit einen Wettbewerb um die besten Systeme für die IT-Unterstützung einer Praxis.
- Erfolg und Nutzung der Telematikinfrastruktur hängen maßgeblich davon ab, wie die Umsetzung im Praxisverwaltungssystem realisiert ist. Derzeit sind die TI-Module noch nicht für alle Praxisverwaltungssysteme verfügbar bzw. sie arbeiten nicht gleichermaßen zuverlässig.
- Die Kosten für Investitionen in die Digitalisierung der Praxisorganisation und Patientensteuerung sowie Investitionen in IT-Sicherheit tragen allein die Praxen. Es gibt keine Vergütungsanreize für die Digitalisierung der Praxisprozesse.
- Die meisten Praxen verfügen nicht über Digitalisierungsverantwortliche; es fehlt die Kompetenz für zielgerichtet IT-Investitionsentscheidungen. Zudem fühlen sich Ärzte und Praxisteams auf die Nutzung der TI-Anwendungen im Praxisalltag nicht gut vorbereitet.

ZIELE

- Digitalisierung der Praxisorganisation sowie der Patientensteuerung von der Terminbuchung bis zur Therapie
- Investitionen in die informationstechnologische Ausstattung der Arzt- und Psychotherapie-Praxen sowie der Notfallpraxen
- Förderung des Austauschs veralteter Softwaresysteme und von Investition in zukunftsfähige Technologie durch eine Anreizvergütung
- Aufbau digitaler Kompetenz im Praxisteam für die Nutzung, Speicherung und Interpretation von Daten und Informationen aus unterschiedlichen Softwaresystemen
- Stärkung der IT-Sicherheit.

FORDERUNGEN

- Beschluss eines bundesweiten **Praxiszukunftsgesetzes**
- Einrichtung eines **Investitionsförderprogramms** mit der Möglichkeit, unbürokratisch Förderanträge bei den Landes-KVen für die Ausstattung und den Betrieb einer digitalen Praxis zu stellen.
 - ▶ Finanzielle Förderung für den Wechsel von IT-Systemen* sowie für die Implementierung neuer Prozesse in den Praxen (inklusive Beratungs- und Schulungsmaßnahmen).
 - ▶ Förderung des Aufbaus digitaler Kompetenz im Praxisteam, bspw. über eine bundesweite Ausbildung von Digi-ManagerInnen
 - ▶ Innovationsprämie für den Einsatz von Digitalisierungsbeauftragten.
 - ▶ Investitionen in die IT-Sicherheit der Praxen

*Die Förderkriterien für die einzusetzenden IT-Systeme ergeben sich aus den Regelungen der Rahmenvereinbarung nach §332b SGB V.

Baustein

Digitale Innovation für die ambulante Versorgung

STATUS QUO

- Die Digitalisierung im Gesundheitswesen schreitet voran, jedoch mit deutlichen Defiziten.
- Telemedizinische Angebote und digitale Kommunikation zwischen Praxen und Patienten nehmen zu, sind allerdings wegen fehlender, einheitlicher Plattform nicht flächendeckend etabliert.
- Digitalisierung und Ausschöpfen von KI-Potentialen erfordern hohe Datenqualität. Derzeit gibt es noch keine tragfähigen Konzepte zur Förderung einer qualitativ hochwertigen Datengrundlage für Versorgungsforschung und die Nutzung großer Datenmengen im Gesundheitswesen.

ZIELE

- Interoperabilität und internationale IT-Standards verbindlich einführen
- Potentiale der Digitalisierung für die Sicherstellung und Bedarfsplanung der ambulanten Versorgung identifizieren und nutzen
- Demokratische Konzepte zur Datennutzung im Gesundheitswesen erarbeiten; dezentrale Datenmodelle entwickeln und die Bildung von Hersteller-Monopolen vermeiden
- Digitalisierung der Praxisorganisation und Digitalisierung der Versorgung parallel denken

FORDERUNGEN

- Verbindliche IT-Standards für IT-Systeme im Gesundheitswesen festlegen
- Einen gesetzlichen Rahmen zum Aufbau von Telemedizinplattformen für die Notfall- und Regelversorgung sowie für das Angebot digitaler Services im KV-System schaffen
- Regulierung der Rollen der digitalen Gesundheitsversorgung und Einbindung von Gesundheitsinstitutionen bei hochkomplexen technischen IT-Anforderungen
- Plattformstrategien im Gesundheitswesen fördern, refinanzieren und miteinander verbinden
- Förderung von Projekten und Initiativen zur Erhöhung der Datenqualität in Primärsystemen der Leistungserbringer
- Initiativen zur dezentralen Datenmodellierung und -auswertung im Gesundheitswesen etablieren
- Monopole bei datenhaltenden Unternehmen verhindern
- Verantwortungsvolle Umsetzung des EU AI Acts in nationales Recht; konkrete Vorgaben und Handlungsrichtlinien für die Einführung und Nutzung von KI-Tools in der Gesundheitsversorgung

Digi-ManagerIn

Ausgezeichnete Fortbildung für nichtärztliches Praxispersonal

Die KVWL hat mit der Fortbildung „Digi-ManagerIn“ ein innovatives Qualifizierungsangebot geschaffen, das gezielt nichtärztliches Praxispersonal in den Mittelpunkt stellt und auf die Anforderungen einer digitalisierten Gesundheitsversorgung ausgerichtet ist.

Wesentliche Merkmale der Fortbildung liegen in der Kombination aus Praxisnähe, modularer Struktur und dem strategischen Ziel, Digitalisierungskompetenz in die Praxen aufzubauen. Die KVWL hebt sich insbesondere durch zwei zentrale Alleinstellungsmerkmale ab: die digitale Musterpraxis „dipraxis“ als praxisnahe Lernumgebung und das „digitale Reifegradmodell für Arztpraxen“ als strategisches Werkzeug zur Standortbestimmung und Entwicklung digitaler Prozesse in der Praxis. Die Fortbildung zur Digi-ManagerIn ermöglicht es nichtärztlichem Praxispersonal, eine zentrale Rolle als Digitalisierungsbeauftragter zu übernehmen. Alle Infos: www.kvwl.de/digi-managerin

Digi-ManagerIn werden*

Ausgezeichnete Fortbildung für nicht-ärztliches Praxispersonal

und zwar so:

- knackig konzipiertes, zwei-monatiges Fortbildungsprogramm
- alles rund um IT, TI und individuelle Digitalisierungsstrategien für Praxen
- Fokus auf Prozessoptimierung
- Projekt-, Praxis-, Konflikt- und Changemanagement in Theorie und Praxis
- Besuch unserer digitalen Musterpraxis dipraxis

kvwl.de

Digi-... was? Digi-ManagerIn!

Denn: Westfalen-Lippe braucht Digitalisierungsbeauftragte in Arztpraxen und psychotherapeutischen Praxen. **Die Zukunft ist jetzt.**

Alle Infos & Anmeldung

Wir freuen uns auf euch!

Digi-ManagerIn | **KVWL**
Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe